

# 18. März 1848/1990: Meilensteine der deutschen Demokratiegeschichte



## Am 18. März 1848 ...

... ging die Bevölkerung Berlins im wahrsten Sinne des Wortes „auf die Barrikaden“ und erstritt sich grundlegende demokratische Rechte wie die Pressefreiheit, eine verbesserte Gerichtsbarkeit und die Einrichtung des ersten deutschen Parlaments. Auf ihren Fahnen hatten die Demonstrierenden die Farben Schwarz-Rot-Gold, das damals verbotene Symbol für Freiheitsrechte und die von vielen ersehnte deutsche Einheit. Genau 142 Jahre später, am 18. März 1990, konnten die Menschen in der DDR die Abgeordneten ihrer Volkskammer erstmals frei wählen – ein Novum, das sie sich in den Monaten zuvor mutig und zugleich friedlich erstritten hatten. Bei einer Wahlbeteiligung von unglaublichen 93,4 Prozent votierten sie mehrheitlich für eine schnelle Umsetzung der deutschen Einheit, die dann am 3. Oktober vollzogen wurde. Der 18. März versinnbildlicht also in besonderem Maße den Ruf nach Menschen- und Bürgerrechten, nach Demokratie und nach der Einheit Deutschlands. Dieses Unterrichtsmaterial kann Ihnen dabei helfen, sich gemeinsam mit Ihren Lerngruppen diesem exemplarischen Datum der deutschen Demokratiegeschichte anzunähern.

Johannes Winter

### Inhalt

Vorab	2
Einführung ins Thema	3 – 6
Hinweise zu den Arbeitsblättern	7 – 10
Arbeitsblätter 01 – 08 (+ heraustrennbare Kopien)	11 – 22
01: Meilensteine der deutschen Demokratiegeschichte	
02: Der 18. März 1848: Kampf auf den Barrikaden	
03: Die Erinnerung an die Märzrevolution bis 1914 (nur online)	
04: Meilensteine der deutschen Einheit	
05: Der 18. März 1990: Erste freie Volkskammerwahl in der DDR	
06: Volkskammerwahl und deutsche Einheit	
07: Volkskammerwahl: Stimmen aus der Presse	
08: Der 18. März als Gedenk- oder Feiertag? (nur online)	
Weiteres zum Thema	23
Infos zur Reihe + Bestellhinweise	24

### Zum Autor

**Dr. Christoph Hamann** studierte Geschichte, Germanistik, Politik und Soziologie in Erlangen und Berlin. Der promovierte Historiker war als Studienrat an verschiedenen Berliner Schulen tätig und hatte einen Lehrauftrag an der Technischen Universität Berlin. Bis 2020 war er Referent am Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM). Er veröffentlichte u. a. zu den Themen 1848/49, Zeitgeschichte, Visual History sowie Unterrichtsentwicklung.

**DIE NEUEN  
THEMENBLÄTTER**  
nutzbar in  
3 Varianten



**Kopieren:** Die Arbeitsblätter sind je doppelt vorhanden: So verbleibt immer ein Exemplar zur Ansicht im Heft, während das andere herausgetrennt und kopiert werden kann – optimiert auf Schwarz-Weiß. Das ermöglicht die Vervielfältigung nach individuellem Bedarf und reduziert unnötigen Abfall.



**Ausfüllen:** Die PDF-Dateien sind barrierefrei und enthalten Eingabefelder. Die Lernenden können die Aufgaben mit PDF-fähigen Endgeräten lösen und die Ergebnisse digital einreichen. Das spart Druckkosten und ermöglicht Distanzunterricht.



**Verändern:** Die Themenblätter sind offene Bildungsmaterialien (OER) und stehen im ODT-Dateiformat zur Verfügung. So können viele Inhalte an die Bedürfnisse der Lerngruppe angepasst werden.

[bbp.de/themenblaetter](https://bbp.de/themenblaetter)

### Impressum

#### Herausgeberin:

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb  
Adenauerallee 86, 53113 Bonn; [www.bpb.de](http://www.bpb.de)

**E-Mail der Redaktion:** [edu@bbp.de](mailto:edu@bbp.de)

**Redaktion:** Johannes Winter (verantwortlich),  
Peter Schuller, Samini Mahendran

**Autoren:** Christoph Hamann, Johannes Winter

**Gestaltung:** Mohr Design, Köln

**Titelfoto:** © fotogoo.com

**Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn

**Papier:** 100% Recyclingpapier

**Redaktionsschluss:** November 2020

**Veröffentlichung:** 1. Auflage, Dezember 2020  
(digitale Erstveröffentlichung im März 2020),  
Bestell-Nr. 5419, ISSN 0944-8357

**Lizenz:** Dieses Werk steht – soweit nicht durch Copyright-Angaben anders gekennzeichnet – unter der Lizenz CC BY-SA 4.0. Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Sie dürfen die Inhalte bearbeiten und die bearbeitete Fassung für Ihren Unterricht nutzen.

Voraussetzungen für die Weitergabe der bearbeiteten Fassung an Dritte sind die Nennung des Werkzitels mit Link, der Autoren und der bpb als Herausgeberin, ein Hinweis auf etwaige Bearbeitungen sowie die Weitergabe unter derselben Lizenz. Das Recht auf Weitergabe gilt nicht für Inhalte mit Copyright-Angabe. Die Attribution soll wie folgt lauten:



Themenblätter im Unterricht | Extra

Autoren: Christoph Hamann, Johannes Winter  
Herausgeberin: Bundeszentrale für politische  
Bildung/bpb (2020), Lizenz: CC BY-SA 4.0

#### Hinweis:

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren die Verantwortung. Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.



# Der 18. März: Ein doppelter Meilenstein der deutschen Demokratiegeschichte

von Christoph Hamann und Johannes Winter

## Der Konflikt um den „Platz des 18. März“

„Friedhöfe sind aufgeschlagene Geschichtsbücher“, soll der Schriftsteller und Feuilletonist Heinz Knobloch einmal gesagt haben. Sie zeigen uns anhand der Grabsteine, an welche Personen auch Generationen nach ihrem Ableben noch erinnert wird. Das Gleiche, so lässt sich ergänzen, gilt für Stadtpläne. Denn sie verdeutlichen uns anhand der Straßen und Plätze, welche historischen Ereignisse zu einem bestimmten Zeitpunkt für erinnerungswürdig gehalten wurden und daher nun dem Stadtbild eingeschrieben sind. Beispiele sind die „Plätze der Deutschen Einheit“ in vielen deutschen Städten, die Berliner „Straße der Pariser Kommune“ oder die „Straße des Achten Mai“ in Wien.

Auch der 18. März gehört dieser Lesart zufolge mittlerweile zu den stadtplanerisch verbürgten Daten unserer Erinnerungskultur, wie man dem Foto vom „Platz des 18. März“ auf dem Titel unschwer entnehmen kann. Die Berliner Bezirke Mitte und Tiergarten beschlossen 1997 einen neuen Namen für das

östliche Ende der Straße des 17. Juni, welches damals noch „Platz vor dem Brandenburger Tor“ hieß: Sie wollten die Fläche in „Platz des 18. März 1848“ umbenennen. Die beiden Bezirksbürgermeister brachten am 18. März 1998 das Schild persönlich an. Damit setzten sie sich in einem Akt des Ungehorsams über die ausdrückliche Ablehnung einer solchen Umbenennung dieses prominenten Platzes durch den Berliner Senat hinweg.

Den Konflikt löste der damalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse mit dem Vorschlag, die Jahreszahl entfallen zu lassen. Damit ergaben sich nun mindestens zweierlei historische Bezugspunkte: der Barrikadenkampf von 1848 in Berlin und die Volkskammerwahl 1990 in der DDR. Beide Daten markieren wichtige Meilensteine auf dem deutschen Weg zur nationalen Einheit in Freiheit. Mit der Gründung der Mainzer Republik vom 18. März 1793, dem ersten Demokratieversuch auf deutschem Boden, ergibt sich sogar noch eine dritte Perspektive, die hier jedoch nur der Vollständigkeit halber erwähnt sein soll.



Am 18. März 1998 brachten die Bezirksbürgermeister der Stadtbezirke Berlin-Mitte, Joachim Zeller (CDU), und Berlin-Tiergarten, Jörn Jensen (Bündnis 90/Die Grünen), das Schild für den „Platz des 18. März 1848“ an, das der Senat von Berlin wieder entfernen ließ.

## 18. März 1848: Das Volk auf den Barrikaden

Da ist also zum einen der 18. März 1848. An diesem Tag ging die Bevölkerung Berlins im wahrsten Sinne des Wortes „auf die Barrikaden“. Die Empörung über das königliche Militär war groß, die Kämpfe auf der Barrikade erfolgreich. König Friedrich Wilhelm IV. lenkte ein und ordnete den Abzug der Truppen aus Berlin an. Ohne den 18. März hätte es keinen 18. Mai gegeben, also auch keine Frankfurter Nationalversammlung. Und ohne diese hätte der auf den Barrikaden bezeugte Volkswille auf Dauer keine demokratische Legitimität besessen. Nur „wenn man diese beiden Erinnerungsorte zusammensieht“, so der Historiker Jürgen Kocka, „versteht man 1848/49 richtig“.<sup>1</sup> Als Erinnerungskulturelles Datum ist deswegen der 18. März ein unverzichtbarer Meilenstein der deutschen (Demokratie-) Geschichte.

## 18. März 1990: Das Volk an der Wahlurne

Zum anderen ist da der 18. März 1990. Knapp anderthalb Jahrhunderte nach den Berliner Barrikadenkämpfen fand an diesem Tag im 41. Jahr nach Gründung der DDR die erste freie Volkskammerwahl statt. Die Entscheidung des Zentralen Runden Tisches in Berlin vom 28. Januar 1990, den Wahltermin vom 6. Mai auf den 18. März vorzulegen, war dabei übrigens nicht Erinnerungskulturellen Erwägungen geschuldet. Es galt, möglichst schnell eine demokratisch legitimierte Regierung zur Lösung der politischen und wirtschaftlichen Probleme bilden zu können. Die Wahl als solche wurde von vielen in der DDR als eine „Befreiung“ wahrgenommen. Die SED-Herrschaft war in freier Selbstbestimmung abgewählt worden. Schon vor dem Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 war die DDR somit eine Demokratie geworden, das gerät mitunter aus dem Blick.

Die Ostdeutschen haben sich selbst befreit. Was im Frühjahr 1848 die Barrikadenkämpfe und Volksversammlungen waren, das waren im Herbst 1989 die (zum Teil auch blutigen aber größtenteils friedlichen) Demonstrationen in Plauen, Leipzig, Dresden, Berlin und anderswo in der DDR. Diese erzwangen zunächst die Öffnung der Mauer, dann auch das Ende des „Sozialismus als System“ und brachten somit die Ein-Parteien-Herrschaft der SED zu Fall. Der 18. März 1990 beendete also gewissermaßen die Diktatur auf ostdeutschem Gebiet: Die Volkskammerwahl war dort die erste freie Wahl seit der Reichstagswahl vom 6. November 1932 und markiert somit eine demokratiehistorische Zäsur.

## Der 18. März 1848 in der deutschen Erinnerungskultur

Die Erinnerung an die Demokratiegeschichte hat es in Deutschland nicht immer leicht gehabt. Nach 1848/49 wurden die Besuche auf dem Friedhof der Märzgefallenen<sup>2</sup> zunächst von der Preußischen Obrigkeit ganz unterbunden, später bis 1914 dann polizeilich kontrolliert. In der Weimarer Republik wurde diese Erinnerungstradition zwar wieder aufgegriffen, konnte aber nicht mehr die gleiche Stärke entfalten wie in den Jahren vor 1914. Für Hitler wiederum und damit für die Zeit des Nationalsozialismus galt „unsichtbar im Hintergrund der Jude als Drahtzieher“ der Märzrevolution<sup>3</sup> – der Friedhof verwehrte.

Nach 1945 wurde die Märzrevolution vor allem aus Anlass der Gedenkjahre gewürdigt. Die Forderung nach Einheit und Freiheit war 1948 im Kontext der sich abzeichnenden Spaltung Deutschlands tagespolitisch von großer Aktualität. Der Gedenktag 18. März aus Anlass des Zentenariums wurde in Berlin umfassend gewürdigt: Er war in diesem Jahr in Berlin einmalig ein arbeitsfreier Feiertag.

## Deutsch-deutsche Spaltung der Erinnerung an 1848

Nach der Teilung Deutschlands 1949 zeigte sich in Ost und West ein bemerkenswerter Unterschied in den Erinnerungskulturen: In der DDR lag der Schwerpunkt des Erinnerns an 1848 vorwiegend auf dem Barrikadenkampf vom 18. März, in der Bundesrepublik wird bis heute eher an die Parlamentsdebatte der Frankfurter Nationalversammlung erinnert. Die Barrikade stand für den Kampf der Unterschichten um politische und soziale Gleichberechtigung, die Nationalversammlung für die Debatte und den Dialog von Vertretern des Bürgertums. Diese Teilung der Erinnerungskulturen versinnbildlichen drei Briefmarkenmotive aus der DDR (1953, 1955, 1983) und eines aus der Bundesrepublik (1998).

<sup>1</sup> Jürgen Kocka: Zwischen Friedrichshain und Paulskirche, in: Die Zeit, 29. April 1998, S. 78.

<sup>2</sup> Zum Friedhof der Märzgefallenen vgl. <http://www.friedhof-der-maerzgefallenen.de/start>

<sup>3</sup> Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition, hg. von Christian Hartmann u. a. im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin, Bd. 2 München/Berlin: Institut für Zeitgeschichte 2016, S. 137.



Briefmarken DDR  
 1953 (Entwurf: Erich Gruner)  
 1955 (Entwurf: Theo Thomas)  
 1983 (Entwurf: Hans Detlefsen)



Briefmarke BRD  
 1998 (Entwurf: Ingo Wulff)<sup>4</sup>

### Der 18. März 1990 in der deutschen Erinnerungskultur

Im Gegensatz zum 18. März 1848 hatte es der 18. März 1990 deutlich weniger schwer, seinen Platz in der deutschen Erinnerungskultur zu finden und zu behaupten. Dies lässt sich zumindest aus heutiger Sicht feststellen. Eine erste große Feierstunde fand schon am 18. März 2000 im Berliner Reichstag statt – der Bundestag war da bereits ein gesamtdeutscher geworden und tagte nicht mehr am Bonner Rheinufer, sondern am Spreeufer in Berlin. Eingeladen waren viele der an der Wahl und am späteren Einigungsprozess Beteiligten, so auch Ex-Kanzler Helmut Kohl und Lothar de Maizière, der bis zum 2. Oktober 1990 letzter DDR-Ministerpräsident war. Der Theologe und Ex-Bürgerrechtler Richard Schröder hielt damals eine viel beachtete Rede, in der er dazu aufrief, die Bedeutung der Volkskammerwahl und die dahinter stehende Leistung der DDR-Bevölkerung anzuerkennen: „Ich bitte die Ostdeutschen, ihre frei gewählte Volkskammer angemessen zu würdigen. Sie können ein bisschen stolz darauf sein, und die Westdeutschen bitte ich, den Ostdeutschen solchen Stolz zu lassen.“ (zitiert nach: Die Welt, 18.03.2000, „Geschichtsstunde“, Autor: Roland Nelles)

Zum 20. Jahrestag fand 2010 erneut eine Feierstunde im Bundestag statt. Der damalige Bundestagspräsident Norbert Lammert betonte dabei in seiner Rede die Bedeutung, die diese ersten freien Wahlen für die Volkskammer selbst hatten: „Die freien Wahlen beendeten in der DDR das Schattendasein des jahrzehntelang dem eigenen Anspruch Hohn sprechenden Parlaments. Erst jetzt wurde es zu einer echten Kammer des Volkes und zur politischen Herzkammer der in der friedlichen Revolution neu gewonnenen Demokratie.“ Auch für den 18. März 2020 waren zur Erinnerung an 1848 und 1990 wieder zahlreiche Gedenkveranstaltungen inner- und außerhalb des Parlaments geplant, die jedoch aufgrund der Corona-Krise größtenteils nicht stattfinden konnten. Das Erinnern an den 18. März 1990 steht also gegenwärtig unter einem guten Stern. Letztlich wird aber erst die Zukunft zeigen, ob sich der Tag der ersten freien Volkskammerwahl in der deutschen Erinnerungskultur etablieren wird oder nicht.

Wie dem 18. März 1990 in der Erinnerungskultur der DDR gedacht worden wäre, hätte es sie länger als nur wenige Monate über dieses Datum hinaus gegeben, können wir nicht wissen. Eine Ahnung davon gibt uns ein Briefumschlag – der offensichtlich von einer möglichen deutschen Einheit nur wenig erahnen lässt.



Briefumschlag mit Briefmarke DDR 1990

<sup>4</sup>Aus urheberrechtlichen Gründen ist bei einer Nutzung der Briefmarke zwingend eine Erlaubnis einzuholen. Bitte richten Sie alle Fragen zur Nutzung des Bildes an: [LC5@bmf.bund.de](mailto:LC5@bmf.bund.de).

## Märzforderungen von 1848 und die Selbstermächtigung der DDR-Bevölkerung im März 1990 bilden den Grundstock unserer Demokratie

Für den Blick in die Zukunft ist in Deutschland der Blick auf die Geschichte der zwei deutschen Diktaturen vor und nach 1945 unverzichtbar. Der Blick in die Vergangenheit darf sich jedoch nicht nur auf die Fehlentwicklungen und Tragödien richten, sondern sollte uns auch die geglückten Entwicklungen und demokratischen Traditionen vor Augen führen. Die deutsche Freiheits- und Demokratiegeschichte verdient stärkere Beachtung. Dies ist umso dringlicher in Zeiten populistischer Polarisierung. Denn die autoritären Denkweisen der Feinde der Demokratie stellen Freiheit und demokratische Grundrechte zunehmend in Frage. Die deutsche Demokratiegeschichte verstärkt in den Blick zu nehmen, bedeutet also auch, demokratische Narrative zu stärken.

Für eine solche Rückbesinnung drängt sich neben den Jahren 1793 (Mainzer Republik) und 1832 (Hambacher Fest) sofort das Jahr 1848 auf: Die Märzforderungen der Menschen auf den Barrikaden – wie Pressefreiheit, Unabhängigkeit der Gerichte und die Einrichtung eines deutschen Parlaments – bilden dabei ebenso den Grundstock unseres heutigen Demokratieverständnisses wie die von der Frankfurter Nationalversammlung in ihrer Verfassung formulierten Freiheits- und Bürgerrechte.

Einen weiteren Fixpunkt in der Geschichte der deutschen Demokratie bildet die Zeit der Friedlichen Revolution 1989/90 und dort insbesondere der 18. März 1990: Die erste freie Volkswahl markiert einen Moment der demokratischen Selbstermächtigung. Die Wahlbeteiligung von 93,4 Prozent war in Deutschland die höchste bei freien Wahlen im gesamten 20. Jahrhundert. Die demokratische Abwahl der SED in der DDR hat die Macht in die Hände des Volkes gegeben und war zugleich ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur deutschen Einheit. Damit ist dieser Tag ein elementarer Teil der Geschichte unserer Demokratie.

## Der 18. März im Unterricht

Das Erinnern an Vergangenheit ist in Demokratien notwendig pluralistisch ausgerichtet. Verschiedene gesellschaftliche Gruppen bevorzugen unterschiedliche historische Bezüge und staatliches Handeln kann Geschichtsbilder nicht vorgeben, wie es in Diktaturen üblich ist. Wohl aber kann es ausgehend von den Werten, wie sie in Menschen- und Bürgerrechten repräsentiert sind, gesellschaftliche Anregungen aufgreifen. Die folgenden Schritte historischen Lernens thematisieren die Erinnerung an die deutsche Demokratiegeschichte am Beispiel des 18. März und animieren zur Diskussion darüber, ob eine stärkere Würdigung dieses Datums in Form eines Feiertags für alle Deutschen sinnvoll sein könnte.

### **i Initiative für einen bundesdeutschen Gedenktag**

*Die überparteiliche Berliner Bürgerinitiative Aktion 18. März<sup>5</sup> fordert seit 1979, den 18. März zum gemeinsamen deutsch-deutschen Nationalfeiertag zu machen. Auf ihr Betreiben hin ergriff das Bundesland Berlin 2008 im Bundesrat die Initiative für einen bundesdeutschen Gedenktag, ohne jedoch bislang eine Entscheidung herbeigeführt zu haben. Auch ein interfraktioneller Antrag im Bundestag 2013 konnte keine Mehrheit finden. Im Jahr 2012 schloss sich der damalige Bundestagspräsident Norbert Lammert der Forderung an, 2019 sprach sich auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier dafür aus.*

<sup>5</sup>Zur Aktion 18. März vgl. <http://www.maerzrevolution.de/>



# Wie setze ich die Materialien im Unterricht ein?

## Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- interpretieren Bild- und Textquellen zur Märzrevolution 1848,
- diskutieren Stellungnahmen zum Erinnern an die Märzrevolution 1848,
- entwickeln in der wertenden Auseinandersetzung über das Erinnern an 1848 Lebenswelt- und Zukunftsbezüge,
- untersuchen die Bedeutung der Volkskammerwahl vom 18. März 1990 für die Bevölkerung in der DDR,
- vergleichen die unterschiedlichen politischen Ziele der Parteien und Bündnisse bei der Volkskammerwahl 1990, insbesondere im Hinblick auf die „Deutsche Frage“, und nehmen zu diesen Stellung,
- bewerten den Prozess der deutschen Wiedervereinigung,
- skizzieren ausgewählte historische Meilensteine deutscher Demokratiegeschichte und
- nehmen Stellung zu der Frage, ob der 18. März ein Gedenk- oder Feiertag sein sollte.

## AB 01 Meilensteine der deutschen Demokratiegeschichte

### Ziele des Arbeitsblatts:

- die zusammenfassende Wiedergabe der Meilensteine der deutschen Demokratiegeschichte
- die zusammenfassende Erarbeitung der politischen Akteure, Aktionsformen und Ziele im Hinblick auf die jeweiligen historischen Ereignisse
- den Entwurf und die Diskussion einer „Fieberkurve“ der deutschen Demokratiegeschichte

Der Schwerpunkt bei diesem Arbeitsblatt liegt auf der Erarbeitung eines Überblickswissens zur deutschen Demokratiegeschichte. Dieses Vorgehen kann einerseits einen wiederholenden wie andererseits einen festigenden oder vertiefenden Charakter haben. Optional können die anspruchsvollen Aufgaben 2 und 3 bearbeitet werden. Im Mittelpunkt der Aufgabe 2 steht der Gedanke, politisches Handeln in der Vielfalt seiner Aktionsformen zu verstehen. Die abschließende Aufgabe 3 verfolgt das Ziel, die Etappen der deutschen Demokratiegeschichte in ihrer Bedeutung für die Herausbildung der parlamentarischen Demokratie zu bewerten. Unterschiedliche Ergebnisse der Beurteilung sollen diskutiert und ggf. als gleichermaßen legitim betrachtet werden. Zu vermeiden ist der Eindruck, demokratisches Engagement sei nicht mehr notwendig. Das sollte durch das Auf und Ab der „Fieberkurve“ der deutschen Demokratiegeschichte ohnehin deutlich werden. Eine Hilfestellung für die Lerngruppe kann darin bestehen, zunächst gemeinsam beispielhaft einzelne „Höhepunkte“ und „Tiefpunkte“ der demokratischen Entwicklung zu bestimmen.

## AB 02 Der 18. März 1848: Kampf auf den Barrikaden

### Ziele des Arbeitsblatts:

- die Wiedergabe des historischen Kontextes vom Februar/ März 1848 in Berlin
- die Quellenkritik durch die Beschreibung, Analyse und Interpretation der Lithografie als einer idealisierenden Darstellung sowie einem Vergleich Bild – Statistik (Fokus: soziale Zusammensetzung der Barrikadenopfer)

### Ikonografie der Barrikaden

Der Schwerpunkt bei diesem Arbeitsschritt liegt in der Interpretation einer Bildquelle zu den Ereignissen des 18. März 1848. Zu den Bestandteilen der Ikonografie der Barrikaden gehören in Nordmanns Lithografie die Flagge mit den Farben Schwarz-Rot-Gold als Symbol für Freiheitsrechte und nationale Einheit. Das Motiv der sozialen Verbrüderung des Volkes über die Standesgrenzen hinweg findet seinen Ausdruck in der Beteiligung der drei Gruppen Bürgertum, Studierende und arbeitende Bevölkerung. Diese sind erkennbar an den Kopfbedeckungen (Zylinderhüte, Kappen, ohne Kopfbedeckung) und der Kleidung (Arbeitskleidung). Mit dem Abtransport eines leblosen Körpers wird die „Opferbereitschaft des Volkes“ (Thomas W. Gaehtgens), visualisiert. Das ungeschützte Setzen der Flagge bei gleichzeitigem Beschuss der Barrikade setzt den Heroismus der Kämpfenden ins Bild.

Verschiedene Bildmotive symbolisieren die militärische Unterlegenheit der Kämpfenden (Gießen von Bleikugeln, Spieße), das unkoordinierte und aus der Situation geborene Handeln (Herausbrechen von Steinen aus dem Pflaster) sowie die Geschlechterrollen. Abgeschirmt durch die Barrikade gießt eine Frau mit Kindern aus Fensterrahmen Bleikugeln für die Gewehre, die Männer schießen.

Der Vergleich der sozialen Verteilung der Märzgefallenen mit der Lithografie zeigt schließlich deren idealisierende Darstellung durch den Zeichner: Bürgerinnen und Bürger, Frauen und Kinder waren prozentual wenig an den Kämpfen beteiligt. Zumeist stammten die Kämpfenden aus dem Handwerk (vor allem Gesellen) und der Arbeiterschaft.

### **Trauerzug zum Friedhof der Märzgefallenen am 22. März 1848**

Vertiefend kann auf die Abbildung des Trauerzuges vor dem Berliner Stadtschloss eingegangen werden. Hier stehen die Vertreter des Bürgertums – den Bildvordergrund füllend und erkennbar durch die Zylinderhüte – als Sargträger (Schärpen in Schwarz-Rot-Gold) bzw. als Angehörige der Bürgerwehr (Gewehre mit Trauerflor) im Mittelpunkt. In der Tat waren auch „sämtliche städtischen Honoratioren“ (Rüdiger Hachtmann) bei diesem „Staatsakt von unten“ (Manfred Hettling) vertreten. Er symbolisiert das Selbstbewusstsein der Berliner Zivilgesellschaft. Die Schätzungen der Teilnehmerzahl gehen von mehr als 20.000 Personen aus.

Im Bild links sind trauernde Frauen dargestellt. Die Säрге sind mit den Namen von Gefallenen gekennzeichnet. Es ist der Sarg von Gottfried Benjamin Kalinsky, einem 43-jährigen Tischler, sowie der Sarg von Levin Weiß, einem 29-jährigen Studenten. Die alle einende Trauer, Sympathie und Parteiname für die Kämpfenden auf den Barrikaden werden hier visualisiert. Die Anteilnahme an dem Schicksal der Hinterbliebenen zeigt sich auch in der Anzeige der Vossischen Zeitung. Bis Herbst 1848 wurden für die Hinterbliebenen von der Bevölkerung über 100.000 Taler gesammelt. Im Bildhintergrund sind, ihrer Bedeutung an diesem Tag entsprechend, kleinformatig auf dem Balkon des Schlosses die Vertreter der Hohenzollern zu erkennen. Unter diesen Friedrich Wilhelm IV., der, in Umkehrung der Hierarchie und der Konvention, den Getöteten seine Ehrerbietung erweisen musste, indem er und alle anderen Helme und Hüte abnahmen.

Die Lithografie lässt sich interpretieren als eine Darstellung der Sympathie und Parteinahme für die Märzgefallenen, der Trauer um diese und der Ablehnung des Königtums. Vertiefend kann die Lektüre der Anzeige dazu dienen, die Anteilnahme von Berlinerinnen und Berlinern für die Hinterbliebenen der Märzopfer aufzuzeigen.

AB  
03

### **Die Erinnerung an die Märzrevolution bis 1914 (nur online verfügbar)**

#### *Ziele des Arbeitsblatts:*

- die Bewertung des staatlichen Handelns auf dem Friedhof der Märzgefallenen vor 1914 auf der Grundlage von zeitgenössischen Quellen und einer Statistik
- die Skizzierung der Geschichte des Friedhofs der Märzgefallenen und seiner politischen Funktion

Mit der einsetzenden Reaktion nach dem Scheitern der Märzrevolution wurde zunächst versucht, die (ehrende) Erinnerung an 1848/49 mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern. Diese Haltung findet ihren Ausdruck in dem Statement des jungen Otto von Bismarck; die Nachrichten aus der Tagespresse Anfang der 1850er-Jahre dokumentieren die Maßnahmen ebenso wie die Fotografie von 1914.

Seit den 1870er-Jahren stellte sich die Sozialdemokratie in die Tradition der Märzerinnerung und nutzte den 18. März als Tag für Besuche auf dem Friedhof. Am 18. März 1873 gedachten die mehr als 10.000 Besucher auch des Aufstandes der Pariser Kommune. Zum 50. Jahrestag der Barrikadenkämpfe besuchten mehr als 15.000 Besucher den Friedrichshain. Die Polizei ging restriktiv gegen Parolen vor und ließ diese auch von den Kranzgebunden entfernen.

AB  
04

### **Meilensteine der deutschen Einheit**

#### *Ziele des Arbeitsblatts:*

- die zusammenfassende Wiedergabe der Meilensteine auf dem Weg zur deutschen Einheit
- die Erarbeitung von Überblickswissen zu den jeweiligen historischen Ereignissen

Der Schwerpunkt bei diesem Arbeitsblatt liegt auf der Erarbeitung eines Überblickswissens zu den historischen Ereignissen zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung. Dieses Vorgehen kann einerseits einen wiederholenden wie andererseits einen festigenden oder vertiefenden Charakter haben. Die Aufgabe b) kann als Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit zur vertieften Beschäftigung mit einzelnen Daten eingesetzt werden. Eine zusätzliche Aufgabe könnte darin bestehen, die Schülerinnen und Schüler weitere wichtige Stationen auf dem Weg zur deutschen Einheit recherchieren und vorstellen zu lassen, die auf dem Blatt aus Platzgründen nicht genannt sind.



## AB 05 Der 18. März 1990: Erste freie Volkskammerwahl in der DDR

### Ziele des Arbeitsblatts:

- die Bewertung der Bedeutung der Volkskammerwahl vom 18. März 1990 für die Bevölkerung der DDR
- die Gegenüberstellung und Einordnung der Hoffnungen vom Januar (Foto) und der Ergebnisse der Wahl vom März (statistische Zusammenfassung)
- die Charakterisierung der Hoffnungen, Sorgen und Ängste der DDR-Bevölkerung nach der Wahl

Im Mittelpunkt des vorliegenden Materials stehen die Stimmungen und Statements von Menschen aus der DDR rund um die Volkskammerwahl. Die Wahl als solche war ein Akt der Befreiung nach vier Jahrzehnten SED-Diktatur. Dies zeigt die außerordentlich hohe Wahlbeteiligung.

Der Vergleich der Losungen auf der Fotografie mit dem Ergebnis der Volkskammerwahl zeigt auf, dass sich die Hoffnung auf ein „einig Vaterland“ tatsächlich erfüllt hat. Andererseits zeigt das Wahlergebnis mit seinem von den Wahlprognosen nicht erwarteten hohen Anteil von Wählerstimmen für die PDS, dass die SED-Nachfolgepartei in Teilen der Bevölkerung durchaus noch Vertrauen genoss.

Die von der Zeitung „Neue Zeit“ durchgeführte Befragung unmittelbar nach der Wahl kann die ambivalente Stimmung der Menschen in der Zeit des Übergangs verdeutlichen. Neben Zuversicht zeigen sich parallel auch Sorgen und Ängste.

## AB 06 Volkskammerwahl und deutsche Einheit

### Ziele des Arbeitsblatts:

- die Erarbeitung der unterschiedlichen politischen Ziele der Parteien und Bündnisse bei der Volkskammerwahl 1990, insbesondere im Hinblick auf die „Deutsche Frage“
- die kritische Bewertung dieser unterschiedlichen Ziele
- die cursorische Auseinandersetzung mit der DDR-Bürgerrechtsbewegung anhand eines Zitats und der Präambel des „Verfassungsentwurfs für die DDR“

Die Erarbeitung der unterschiedlichen Zielsetzungen der Parteien und Bündnisse kann gut durch den Rückgriff auf die einflussreichen Kurztexte erfolgen. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler können zur Vertiefung auch arbeitsteilig die Wahlprogramme der verschiedenen Parteien zur Volkskammerwahl 1990 im Internet recherchieren und diese auf die wichtigsten Forderungen hin untersuchen. Die Wahlplakate können unterstützend zur Illustration herangezogen werden. Interessant ist hier insbesondere die Bezugnahme der Parteien aufeinander, wie sie sich am CDU-Sticker auf dem PDS-Plakat zeigt („Keine sozialistischen Experimente!“) oder an der CDU-Kritik auf dem SPD-Plakat: Diese bezieht sich darauf, dass sich die Ost-CDU schon kurz nach Staatsgründung 1949 als Blockpartei der SED untergeordnet und sich z.B. in ihren 22 „Thesen des Christlichen Realismus“ offiziell „zur sozialistischen Gesellschaftsordnung“ bekannt hatte (vgl. <https://www.kas.de/de/web/geschichte-der-cdu/christlicher-realismus>), wohingegen die Ost-SPD erst im Oktober 1989 gegründet wurde.

Zum Verfassungsentwurf lässt sich anmerken, dass die Überschneidungen mit dem bereits 1949 verabschiedeten Grundgesetz augenscheinlich und sehr vielfältig sind, so findet sich z. B. in beiden Präambeln das explizite Bekenntnis zum Frieden in der Welt und zur europäischen Einigung. Auffällige Unterschiede lassen sich darüber hinaus zuhauf finden. Ein Beispiel ist der erste Satz der jeweiligen Präambeln: Wo sich das Grundgesetz auf die „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ bezieht, findet sich im Verfassungsentwurf „lediglich“ ein Bezug auf die „humanistischen Traditionen“, was die gegenüber der Bundesrepublik deutlich vertiefte Säkularisierung in der DDR widerspiegelt. Eine interessante weiterführende Aufgabe könnte darin bestehen, die jeweiligen Verfassungstexte zu recherchieren und die ersten fünf Artikel zu vergleichen. Als ein frappierendes Beispiel sei hier nur der Art. 4 Abs. 2 aus dem „Verfassungsentwurf“ genannt, in welchem die Erfahrungen der Bürgerrechtler/-innen mit den DDR-Sicherheitsbehörden zum Niederschlag gekommen sein dürften.

## AB 07 Volkskammerwahl: Stimmen aus der Presse

### Ziele des Arbeitsblatts:

- die Erarbeitung der unterschiedlichen Bewertungen der Volkskammerwahl durch die zeitgenössische Tagespresse
- die Bewertung des Prozesses der deutschen Einheit (Sach- und Werturteil)

Für die Bewertung der Kommentare sollten die Lernenden über Kenntnisse zur politischen wie wirtschaftlichen Situation der DDR im Jahr 1990 verfügen.

In den Kommentaren der drei Zeitungen Neues Deutschland, Die Tageszeitung (taz) sowie Die Zeit spiegeln sich unterschiedliche Positionen zum Ausgang der Volkskammerwahl sowie zur deutschen Einheit wider, nämlich: „Einheit am liebsten nicht“ (Q3), „Einheit später“ (Q4/Q5) oder „Einheit so schnell wie möglich“ (Q5). Die Lernenden bewerten das Wahlergebnis von 1990 aus der Perspektive der Wählerinnen und Wähler sowie aus der Perspektive der politischen Akteurinnen und Akteure. Die politische Position des allmählichen Zusammenwachsens der beiden deutschen Staaten war zeitgenössisch politisch nicht mehrheitsfähig (Sachurteil der Lernenden). Die ostdeutsche Transformation in den drei Jahrzehnten seit der deutschen Einheit und ihre politischen Folgen können Anlass sein, über 1990 heute neu nachzudenken. Hierfür bietet der Kommentar von Klaus Hartung Ansatzpunkte (Werturteil der Lernenden).

## AB 08 Der 18. März als Gedenk- oder Feiertag? (nur online verfügbar)

### Ziele des Arbeitsblatts:

- die reflektierte Durchführung einer Pro-und-Contra-Diskussion
- die Diskussion der Frage, ob der 18. März ein Gedenk- oder (arbeitsfreier) Feiertag sein sollte

Im Mittelpunkt dieses Arbeitsschrittes steht eine Pro-und-Contra-Diskussion über die Gedenkwürdigkeit des 18. März als eines bedeutenden Datums der deutschen Demokratiegeschichte. Die moderierte Pro-und-Contra-Diskussion (siehe Info-Kasten) kann mit einer Abstimmung beendet werden.

## i Spielregeln für eine Pro- und Contra-Debatte

1. Zunächst müsst ihr euch mit dem Thema, dem Problem oder der Fragestellung vertraut machen. Führt in einer Abstimmung ein erstes Meinungsbild herbei: Wie steht ihr zu dem Problem oder der Frage?

2. Bildet nun Gruppen für die jeweiligen Positionen. Am besten ist es, wenn die Gruppen durch Los oder ein Zufallsprinzip gebildet werden (z. B. indem verschiedenfarbige Spielkarten gezogen werden). Es geht nämlich jetzt nicht um die eigene Meinung zu dem Problem, sondern darum, Begründungen für einen Standpunkt vorzutragen, in den man sich hineinversetzt.

3. Die Gruppen setzen sich nun anhand von Materialien vertiefend mit „ihren“ Positionen auseinander und erarbeiten begründete Standpunkte. Dabei sollten sie auch Argumente der gegnerischen Partei erkennen und überlegen, wie man sie widerlegen kann. Anschließend bestimmen sie Gruppensprecher/-innen (zwei oder drei).

4. Für die Durchführung des Spiels wird eine geeignete Sitzordnung hergestellt: vorne sollen die Gesprächsleiter/-innen sitzen (dies können Schüler/-innen oder Lehrer/-innen sein), an zwei sich gegenüberstehenden Längstischen sitzen die „Parteien“, hinten die übrigen Schüler/-innen als Beobachter/-innen.

5. Die Gesprächsleiter/-innen eröffnen das Streitgespräch bzw. die Pro- und Contra-Debatte, begrüßen die Zuschauer/-innen, nennen das Thema, stellen die Gesprächsteilnehmer/-innen vor und erklären den Ablauf des Spiels. Anschließend halten die Gruppensprecher/-innen jeweils einen ca. dreiminütigen Eingangsvortrag (Statement). Danach erfolgt in Rede und Gegenrede der Austausch der Argumente und Gegenargumente (ca. 15 bis 20 Minuten).

6. In der Auswertung des Spiels fordern die Gesprächsleiter/-innen die Beobachter/-innen auf, mitzuteilen, welche Argumente sie überzeugend fanden und welche nicht. Außerdem sollen sie ihren Gesamteindruck wiedergeben und sagen, was gut war und was ihnen nicht gefallen hat.

7. Zum Abschluss des Spiels wird noch einmal eine Abstimmung über die Ausgangsfrage durchgeführt. Das Ergebnis wird mit dem ersten Abstimmungsergebnis verglichen. Wenn es Unterschiede gibt, sollten die Ursachen dafür diskutiert werden.

Diese Anleitung stammt von Seite 31 der Methoden-Kiste der bpb (Autor: Lothar Scholz). Darin finden Sie insgesamt 60 Methoden für die Schule und Jugendbildung. Die Methoden-Kiste ist kostenlos bestellbar und online abrufbar unter: [bpb.de/36913](http://bpb.de/36913).

# Meilensteine der deutschen Demokratiegeschichte

*Der Weg zur Demokratie war in Deutschland keineswegs gradlinig. Er führte über die Gründung eines Freistaats, ein Fest für Freiheit und Einheit, drei Revolutionen, mehrere demokratische Verfassungen, zwei überwundene Diktaturen. Dennoch: „Einigkeit und Recht und Freiheit“ wurden durchgesetzt. Rund zwei Jahrhunderte dauerte der Kampf um demokratische Werte. Auch heute ist der Erhalt dieser Werte – in den Worten der Französischen Revolution: „Liberté, Égalité, Fraternité“ – eine tagtägliche Herausforderung.*



**1 a)** Ordne die Bilder den folgenden Bildlegenden zu, indem du jeweils den richtigen Buchstaben in die Kästen schreibst.

- Erste freie Volkskammerwahl in der DDR, 18. März 1990
- Ausrufung der Republik durch Philipp Scheidemann (SPD), 9. November 1918
- Verkündung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, 23. Mai 1949
- Barrikadenkämpfe in Berlin, 18. März 1848
- Hambacher Fest, 27. Mai 1832
- Demonstration am Berliner Alexanderplatz, 4. November 1989
- Gründung der Mainzer Republik, 18. März 1793

**b)** Vergleicht eure Ergebnisse in der Lerngruppe. Tauscht euch darüber aus, von welchen der genannten Daten ihr schon einmal gehört habt und was diese wohl zu herausragenden Ereignissen der deutschen Demokratiegeschichte macht.



**2** Informiere dich online (z. B. auf [bpb.de](http://bpb.de)) zu den genannten Ereignissen. Orientiere dich dabei an den drei Fragen im Tabellenkopf und trage die zentralen Ergebnisse deiner Recherche stichpunktartig in die Tabelle ein.

	Was ist passiert?	Wer war beteiligt?	Welche Ziele wurden verfolgt?
18. März 1793			
27. Mai 1832			
18. März 1848			
9. Nov. 1918			
23. Mai 1949			
4. Nov. 1989			
18. März 1990			

**3 a)** Fasse zusammen: Zu welchen Zeiten in der Geschichte hat die Deutschen das „Demokratiefieber“ gepackt? Wann stand es wiederum schlecht um demokratische Beteiligungsmöglichkeiten sowie um Menschen- und Bürgerrechte?

**Höhepunkte:** .....

.....

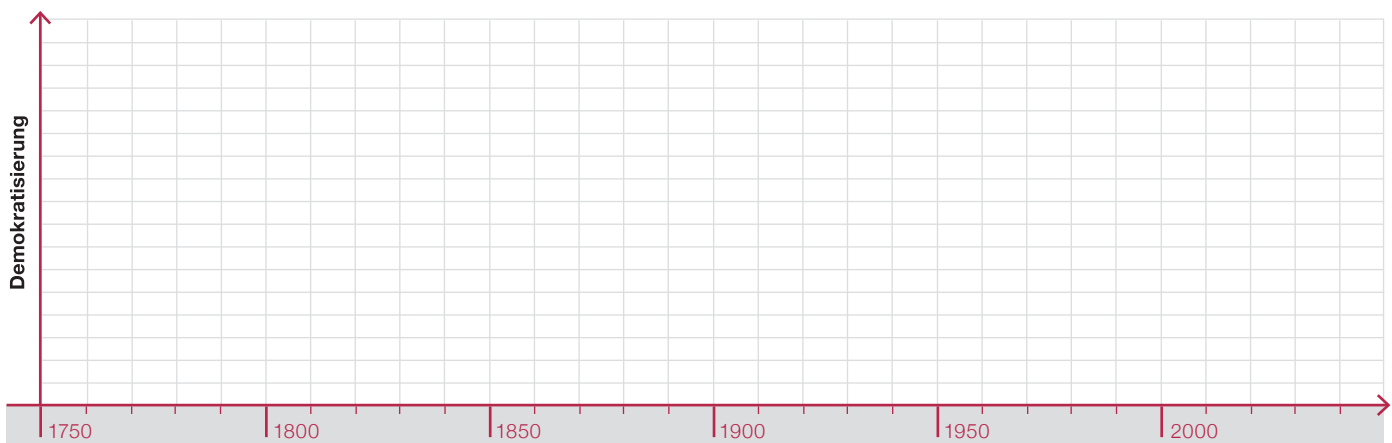
**Tiefpunkte:** .....

.....

**b)** Zeichne deine „Fieberkurve“ der deutschen Demokratiegeschichte. Die Nulllinie steht dabei für einen Zustand ohne jegliche Menschen- und Bürgerrechte, das obere Ende symbolisiert einen (gedachten) demokratischen Idealzustand.

**c)** Vergleicht und diskutiert im Anschluss eure Entwürfe in der Gruppe.

**„Fieberkurve“ der deutschen Demokratiegeschichte**



# Der 18. März 1848: Kampf auf den Barrikaden

*Im Februar 1848 war in Paris die Revolution ausgebrochen. Auch in den deutschen Städten und Ländern kam es nun zu Versammlungen, Demonstrationen und Zusammenstößen.*

**i** In der zweiten Hälfte der 1840er-Jahre werden die sozialen Missstände in Europa immer drastischer, Hungerkrisen und die Unzufriedenheit mit dem politischen System erreichen ihren vorläufigen Höhepunkt. Vielerorts werden nun grundlegende Bürgerrechte eingefordert. Auf deutschem Gebiet fordert die Bevölkerung in erster Linie Pressefreiheit, die Gesetzgebung durch das Volk in einem nationalen Parlament und Versammlungsfreiheit. König Friedrich Wilhelm IV. verweigert sich all diesen Forderungen. Am 18. März 1848 brechen in Berlin Straßenkämpfe aus.



Lithografie von F. G. Nordmann: „Die Barricade an der Kronen- und Friedrichstraße am 18. März von einem Augenzeugen“

**Q2 Übersicht der im März 1848 in Berlin Gefallenen und an Verwundung Verstorbenen**

Arbeitsleute und Proletarier	52
Lehrlinge	13
Gesellen	115
Meister	29
Diener, Kleinhändler	34
„Gebildete Stände“	15
Berufslose Frauen	7
Berufslose Knaben	4
Nicht Identifizierte	33
Identifizierte ohne Berufsangabe	1

Nach: Wolfram Siemann: Die deutsche Revolution von 1848/49, Frankfurt/Main 1985, S. 69.

**1 a)** Beschreibe die Lithografie Q1. Achte dabei besonders auf die Tätigkeiten der einzelnen Menschen, deren Kopfbedeckung und Kleidung. Was ist dein Gesamteindruck?

.....

.....

.....

**b)** Diskutiert je zu zweit, welche Deutung der Ereignisse F. G. Nordmann mit diesem Bild vermutlich zum Ausdruck bringen wollte. Begründet eure Interpretation mit Bezug auf einzelne Elemente des Bildes. Ermittelt dabei auch die Bedeutungen der Redewendungen „Flagge zeigen“ und „Farbe bekennen“ und bezieht diese in eure Interpretation mit ein.

**2 a)** Sieh dir Q1 erneut genau an und bestimme wenn möglich Alter, Geschlecht und Beruf der Kämpfenden.

.....

.....

**b)** Diskutiert gemeinsam unter Einbezug von Q2 die Behauptung des Zeichners F. G. Nordmann, der Barrikadenkampf sei „von einem Augenzeugen“ dargestellt worden.

Abbildung: © AKG-images

**Trauerzug zum Friedhof der Märzgefallenen am 22. März 1848**



**Q3 „Bestattung der für die Freiheit gefallenen Kämpfer“, den 22. März 1848“**

Bildlegende oberhalb des Bildes:

Das merkwürdige Jahr 1848 Eine neue Bilderzeitung

Bildlegende unterhalb des Bildes:

Europäische Freiheitskämpfe viertes Bild  
Bestattung der für die Freiheit gefallenen Kämpfer,  
den 22. März 1848

Das sind die gefallenen Freiheitshelden  
Da liegen sie kalt in bekränzten Särgen  
Wir wollen sie heut in die Erde bergen.

Ihr Todten, Todten, wie liegt ihr so still?  
Ist keiner der sich erheben will?

Lithografie Neuruppiner Bilderbogen,  
Bestattung der Märzgefallenen

**3 a)** Beschreibe die Lithografie des Trauerzuges (siehe Q3). Beziehe auch die Bildlegende mit ein.

**b)** Benenne wesentliche Unterscheide zur Lithografie auf der Vorderseite.

**4** Die Säрге tragen die Namen von zwei Barrikadenopfern: den des 43-jährigen Tischlers Kalinsky und den des 21-jährigen Studenten Levin Weiß. Schreibe einen Brief oder ein Telegramm (Fernschreiben in Stichworten) an die Mutter eines der beiden Toten. Schildere darin, unter welchen Umständen ihr Sohn zu Tode kam und wie er zu Grabe getragen wurde.

**Aufruf zu einer Sammlung für die Hinterbliebenen**

**Q4 Sammlung**

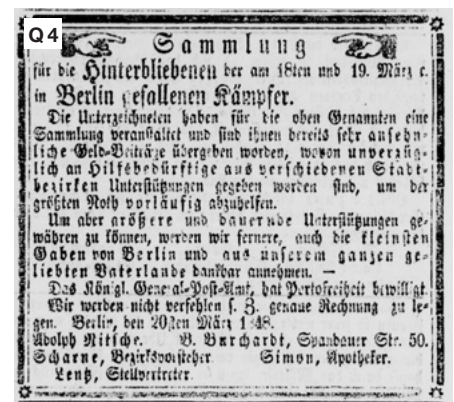
„für die Hinterbliebenen der am 18ten und 19. März in Berlin gefallenen Kämpfer.“

Die Unterzeichneten haben für die oben genannten eine Sammlung veranstaltet und sind ihnen bereits sehr ansehnliche Geld-Beiträge übergeben worden, wovon unverzüglich an Hilfebedürftige aus verschiedenen Stadtbezirken Unterstützungen gegeben worden sind, um der größten Noth vorläufig abzuwehren.

Um aber größere und dauernde Unterstützungen gewähren zu können, werden wir fernere, auch die kleinsten Gaben von Berlin und aus unserem ganzen geliebten Vaterlande dankbar annehmen. –

Das Königl. General-Post-Amt hat Porto-Freiheit bewilligt. Wir werden nicht verfehlen s.Z. genaue Rechnung zu legen. Berlin, den 20sten März 1848.“

*Namen der Unterzeichnenden*



Aus: Vossische Zeitung, 22. März 1848.

**5** Ordne ein, welche Haltung der Berliner Bevölkerung durch die Zeitungsannonce zum Ausdruck gebracht wird (siehe Q4).



# Die Erinnerung an die Märzrevolution bis 1914

*Einheit, Freiheit, Demokratie – diese Forderungen der Demonstrierenden sollten nach dem März 1848 schnell in Vergessenheit geraten. Politische Mitsprache der Bevölkerung war von der Obrigkeit nicht erwünscht, die Erinnerung an 1848 wurde systematisch unterdrückt.*

**Q1 Otto von Bismarck nach seinem Besuch des Friedhofs der Märzgefallenen**

**1849:** „Gestern war ich im Friedrichshain, und nicht einmal den Toten konnte ich vergeben, mein Herz schwoll vor Bitterkeit und Galle über die Meuterer, die Verbrecher, die Mörder, mit deren Gräbern die Berliner heute Götzendienst betreiben.“

Aus: Heinz Knobloch: Berliner Grabsteine, Berlin 1991, S. 42.

**Q2 Der Friedhof der Märzgefallenen in den 1850er Jahren**

**1850:** „Das Verbot des Polizei-Präsidiiums gegen den Besuch des Friedrichshains wurde vorgestern zur Vollziehung gebracht. Die Tore, welche zu der Grabstätte, der in den Märzkämpfen Gefallenen führen, waren von Konstabler besetzt [...]“

Aus: Vossische Zeitung, 19. März 1850.

**1852:** „Sämtliche vom Friedrichshain aus nach derselben Grufstätte führende Wege sind auf Anordnung der Behörde planiert und zu Baumbepflanzungen umgeschaffen worden, so dass nunmehr von Friedrichshain kein Zugang zu dem Beerdigungsplatz mehr stattfindet.“

Aus: Vossische Zeitung, 5. Juni 1852.

**1853:** „Der Begräbnisplatz ist jetzt mit einem hohen Bretterzaune umgeben.“

Erläuterung: Götzendienst: im Sinne von einem falschen Gott dienend; Grufstätte: im Sinne von Friedhof; Konstabler: Polizisten

Aus: Vossische Zeitung, 17. April 1853.

**Q3 Am 50. Gedenktag der Märzrevolution 1898**

„Kränze mit roten Schleifen hatte der sozialdemokratische Parteivorstand [...] niederlegen lassen, ferner waren durch ähnliche Kranzspenden die sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstags und der Berliner Stadtverordnetenversammlung sowie Hunderte Berliner und auswärtige sozialistische Vereinigungen vertreten.“

Auch die mit schwarzen Schleifen versehenen Kränze der Anarchisten waren in großer Zahl vorhanden. Auf wenigen Gräbern lagen Kränze mit Frühlingsblumen, von Familienangehörigen der dort Ruhenden gewidmet. Die Polizei übte in gewohnter Weise eine Zensur der Kranzinschriften aus.“

Erläuterung: Stadtverordnetenversammlung: damaliger Name des Parlaments von Berlin; Anarchisten: Menschen, die jede Form von Herrschaft ablehnen.

Aus: Berliner Tageblatt zum 18. März 1898.

**Q4 Auszug aus der Akte des Polizeipräsidenten, 18. März 1910**

„Es wurden 346 Kränze niedergelegt. In der Hauptsache waren diese mit roten Schleifen und Inschriften versehen, welche auf das Wahlrecht Bezug haben. Von Anarchisten wurde eine große Anzahl Kränze niedergelegt, ebenso auch von Demokraten. Wegen aufreizender Aufschriften mussten bei aller Milde 52 Schleifen abgetrennt werden.“

Aus: Paul Singer Verein (Hg.): Friedhof der Märzgefallenen, S. 25.

**1** Beschreibe anhand der Quellen Q1, Q2 und Q5 die Maßnahmen der Berliner Behörden. Stelle Vermutungen darüber an, welche politischen Absichten damit verfolgt wurden.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**2 a)** Arbeite auf der Grundlage von Q3 und Q4 heraus, welche politischen Haltungen die Besucherinnen und Besucher des Friedhofs um die Jahrhundertwende mehrheitlich hatten.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**b)** Bewerte das damalige Verhalten der Polizei. Beziehe dabei die politischen Forderungen vom März 1848 mit ein.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Polizisten überwachen die Kranzniederlegung für die Märzgefallenen auf dem Ehrenfriedhof Friedrichshain, 18. März 1914

# Meilensteine der deutschen Einheit

Die Zeit zwischen dem Mauerfall und dem Tag der Deutschen Einheit war voller Unwägbarkeiten. Das Vorgehen war unter den Beteiligten lange umstritten, vieles hätte anders kommen können. Einige Ereignisse gaben die Richtung für den Weg zur Einheit vor.

## Der komplizierte Weg zur Einheit



**i** Am 3. Oktober 1990 wird die Einheit Deutschlands durch den Beitritt fünf neuer Bundesländer zur Bundesrepublik formal besiegelt und vor dem Brandenburger Tor und am Reichstagsgebäude offiziell gefeiert. Diese Entwicklung hatte im Herbst 1989 mit der Friedlichen Revolution in der DDR begonnen, war in ihrem tatsächlichen Ergebnis aber keineswegs selbstverständlich.

**1** Wichtige Stationen auf dem Weg zur Einheit findest du auf der unten stehenden Zeitleiste.

**a)** Mach dir zunächst ein Bild vom Ablauf der Ereignisse: Ordne die Fotos den Stationen auf der Zeitleiste zu.

**b)** Recherchiere zu zwei Ereignissen (z. B. auf: [chronik-der-mauer.de](http://chronik-der-mauer.de)) und trage deine Ergebnisse stichpunktartig in die Tabelle ein.

**c)** Tauscht eure Ergebnisse untereinander aus.

## Zeitleiste

	Foto <input type="checkbox"/>	Foto <input type="checkbox"/>	Foto <input type="checkbox"/>	Foto <input type="checkbox"/>	Foto <input type="checkbox"/>	Foto <input type="checkbox"/>	
<b>09.11.1989</b> Mauerfall	<b>07.12.1989</b> Erstes Treffen des zentralen „Runden Tisches“	<b>15.01.1990</b> Erstürmung der Stasi-Zentrale	<b>18.03.1990</b> Erste freie Volkskammerwahl	<b>01.07.1990</b> Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion	<b>15.07.1990</b> Treffen Helmut Kohls mit Michail Gorbatschow	<b>12.09.1990</b> Zwei-plus-Vier-Vertrag	<b>03.10.1990</b> Deutsche Einheit
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pressekonferenz Schabowski</li> <li>• massenhafter Andrang an Berliner Mauer</li> <li>• eigenmächtige Öffnung der Mauer durch Grenzbeamte</li> </ul>							<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auflösung der DDR</li> <li>• 5 „neue“ Bundesländer: Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen</li> </ul>



Abbildungen: 3. Oktober 1990 © Bundesregierung/Klaus Lehnartz; A © Bundesregierung/Roberto Pirelli; B © Bundesregierung/Engelbert Reineke; C © Bundesarchiv/Klaus Oberst; E © Bundesarchiv/Klaus Lehnartz; F © dpa/picture-alliance/zb/Ulrich Haessler

# Der 18. März 1990: Erste freie Volkskammerwahl in der DDR

Bei der ersten freien Volkskammerwahl in der DDR am 18. März 1990 sollte der politische Wille der DDR-Bevölkerung ermittelt werden und die Regierung erstmalig die demokratische Legitimität zum Handeln bekommen. Die Wahlbeteiligung von 93,4% der Wahlberechtigten war die höchste von allen freien Wahlen in Deutschland im gesamten 20. Jahrhundert.



Montagsdemonstration am 29. Januar 1990 in Leipzig; am Abend zuvor hatte der Zentrale Runde Tisch der DDR beschlossen, die ersten freien Wahlen auf den 18. März vorzuziehen

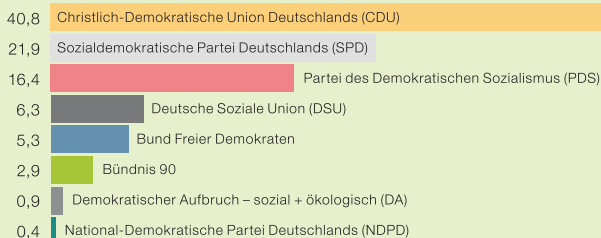
## Q2 Der Journalist Jürgen Engert am Vormittag des 18. März

Am Vormittag des 18. März 1990 hat ein alter Mann aus Dresden mit mir telefoniert. Er vermeldet mir seinen Festtag. Im Kopf hatte der Alte stets ein Datum gehabt: 6. November 1932. Seine letzte freie Wahl: die zum Reichstag. 58 Jahre sind seitdem vergangen. 58 Jahre Leben in zwei deutschen Diktaturen. Heute, am 18. März 1990 hat sich der Alte aus dem Bett in den Rollstuhl heben lassen, hin zu einer Wahl, zu der keiner musste, zu der alle konnten, mit (Wahl-)Kabinen, die kein bloßes Dekor mehr waren.

Worterklärung: Dekor, hier: Wahlkabinen, die nur vortäuschen, es gäbe ein tatsächlich eine freie (Aus-)Wahl von Parteien und ein Wahlgeheimnis.

Aus: Jürgen Engert: Die Volkskammerwahl – ein historisches Ereignis, in: Andreas H Apelt / Robert Grünbaum (Hg.): Das letzte Jahr der DDR. Von der Volkskammerwahl zur Wiedervereinigung, Berlin 2015, S. 19.

## i Amtliches Endergebnis der Wahlen zur 10. Volkskammer am 18. März 1990 (in Prozent der gültigen Stimmen)



Quelle: Wahlkommission der DDR

## Q3 Meinungen und Hoffnungen von Wählerinnen und Wählern nach der Wahl

### „Was erhoffen Sie sich von der Wahl und der Zeit danach?“

„Alle Wahlen sollen so normal und einfach verlaufen wie heute. Wenn es dann noch ehrlich zugeht, ist es in Ordnung.“ *Mechaniker (62)*

„Mit der Vereinigung sollte nichts überhastet werden, einige gute Sachen von uns könnten auch bewahrt werden.“ *Lehrmeister (56)*

„Es soll besser werden als wir es bis jetzt hatten, mit der Wirtschaft müsste es vorangehen, mehr soziale Sicherheit und dass wir nicht länger umsonst arbeiten müssen.“ *Maurer (50)*

„Dass alles stabiler wird.“ *Navigator bei Interflug (27)*

„Währungsunion, Marktwirtschaft, Aufschwung!“ *Dispatcher (49)*

„Ich glaube, es kommt nicht so viel Gutes: sozialer Abbau, Arbeitslosigkeit, unsichere Krippenplätze.“ *Krippenerzieherin (27)*

„Ich hoffe, dass ich mit der Rente weiter auskomme.“ *Rentnerin (79)*

„Für die erste Zeit bin ich ziemlich pessimistisch, aber wenn die alles Versprochene einhalten?!“ *Hausfrau (56)*

Aus: Neue Zeit (Zeitung der CDU in der DDR), 19. März 1990, S. 1.

**1** Fasse mit deinen eigenen Worten zusammen, welche Bedeutung die Volkskammerwahl vom 18. März 1990 für die Menschen in der DDR hatte (siehe Q1, Q2 und Q3). Benenne auch deren Hoffnungen und Sorgen.

**Bedeutung:** .....

.....

**Hoffnungen:** .....

.....

**Sorgen:** .....

.....

**2** Vergleiche die Forderungen der Demonstrierenden auf dem Foto mit dem Wahlergebnis. Beurteile, ob die Forderungen vom Januar auch im Wahlergebnis zum Ausdruck kommen.

.....

.....

.....



# Volkskammerwahl und deutsche Einheit

Zentrales Thema der Volkskammerwahl 1990 war die „Deutsche Frage“ nach einer möglichen Einheit Deutschlands. Die Gewinnerin der Wahl, die „Allianz für Deutschland“, trat für eine rasche Vereinigung ein. Doch welche Alternativen standen damals eigentlich noch zur Debatte?

## Die Parteienlandschaft: Weichenstellungen vor der Volkskammerwahl

**1** Die politischen Gruppierungen hatten sehr unterschiedliche Konzepte für die Zukunft Deutschlands. Lies die Kurzttexte zu den Entwicklungen vor der Volkskammerwahl und betrachte die Wahlplakate (Q1 bis Q4): Notiere dann die Ziele der Parteien und Gruppierungen (zum Bündnis 90 siehe auch Q7) und beschreibe das Selbstbild, das diese jeweils vermitteln.



**1)** Am 1. Dezember 1989 streicht die Volkskammer den Führungsanspruch der „Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ (SED) aus der Verfassung. Ab 4. Februar 1990 nennt sich die ehemalige Staatspartei **„Partei des demokratischen Sozialismus“** (PDS). In ihrem Programm verteidigt sie den Sozialismus „als Ausdruck uralter Menschheitsideale“ und setzt sich für einen Wandel beider deutscher Staaten ein.

Ziele: .....

Selbstbild: .....



**2)** Am 5. Februar 1990 schließen sich die „Christlich-Demokratische Union Deutschlands“ (CDU-Ost), die „Deutsche Soziale Union“ (DSU) und der „Demokratische Aufbruch“ (DA) für die Volkskammerwahl zur **„Allianz für Deutschland“** zusammen. Unter dem Motto **„Freiheit statt Sozialismus“** fordert sie die Beseitigung der sozialistischen Strukturen und tritt für eine rasche Vereinigung der DDR mit der Bundesrepublik ein (siehe Q5: A).

Ziele: .....

Selbstbild: .....



**3)** Am 7. Februar 1990 schließen sich die drei DDR-Oppositionsgruppen „Neues Forum“, „Initiative Frieden und Menschenrechte“ (IFM) und „Demokratie Jetzt“ zur Listenvereinigung **„Bündnis 90“** zusammen. Das Bündnis befürwortet die stufenweise Annäherung der beiden deutschen Staaten. Diskutiert wird auch ein „Dritter Weg“ für die DDR jenseits von Stalinismus und Kapitalismus.

Ziele: .....

Selbstbild: .....



**4)** Vom 22. bis 25. Februar 1990 findet in Leipzig der Landesparteitag der **„Sozialdemokratischen Partei in der DDR“** (SPD) statt. In ihrem Wahlprogramm fordert sie ein **„Zusammenwachsen der beiden deutschen Staaten“** und eine neue gesamtdeutsche Verfassung, über die in einer Volksabstimmung entschieden werden soll (siehe Q5: B). Das Programm richtet sich gegen die PDS, der sie ihre „SED-Vergangenheit“ vorhält, aber auch gegen die „Allianz für Deutschland“, die „auf Anschluss statt auf Zusammenwachsen“ setze.

Ziele: .....

Selbstbild: .....

**2** Erkläre den Wahlslogan „Art. 23 – Kein Anschluß unter dieser Nummer!“ des Bündnis 90 (beachte hierzu auch Q5).

.....

.....

### Q5 „Einheit“ nach dem Grundgesetz (Stand: 1989)

**A Art. 23 GG:** „Dieses Grundgesetz gilt zunächst im Gebiete der Länder Baden, Bayern, Bremen, Groß-Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern. In den anderen Teilen Deutschlands ist es nach deren Beitritt in Kraft zu setzen.“

**B Art. 146 GG:** „Dieses Grundgesetz, das nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands für das gesamte deutsche Volk gilt, verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.“

**3** Diskutiert das Für und Wider der jeweiligen Konzepte. Inszeniert hierfür ein Rollenspiel mit den Vertretern der Allianz für Deutschland, der SPD, der PDS und dem Bündnis 90.

**i** Auf der letzten Sitzung des Runden Tisches am 12. März 1990 wird die Übernahme des Grundgesetzes der Bundesrepublik für die DDR nach Art. 23 des Grundgesetzes (siehe Q5: A) abgelehnt. Die AG „Neue Verfassung der DDR“ des Runden Tisches legt am 5. April 1990 der Volkskammer einen vorläufigen Verfassungsentwurf für die DDR vor, der Gültigkeit haben sollte bis zum Zeitpunkt der deutschen Einheit. Dieser Entwurf wird in der Volkskammer nicht mehr diskutiert.



Versammlung im Januar 1990 am Zentralen Runden Tisch in Berlin-Pankow, im Bild links der Bürgerrechtler Gerd Poppe

**Q7 Konzepte der Bürgerbewegung**

„[...] einmal sollte wesentlich die Demokratisierung noch weitergeführt werden, denn die ist ja absolut noch nicht beendet, an allen Ecken und Enden hapert's und man sieht's auch, dass die alten Strukturen noch da sind. Dann sind wir sehr dafür, dass die Selbstbestimmung und auch die Eigenverantwortlichkeit der DDR-Bevölkerung nicht aufgesogen wird vom Westen, sondern dass wir unseren Weg selbst mitbestimmen wollen und das gehört eben mit zur Demokratisierung ganz wesentlich. Dann

liegt uns sehr viel an den ökologischen Absicherungen in der DDR, die natürlich auch auf der Strecke bleiben, wenn man hier nur investiert, an der Kontrolle der wirtschaftlichen Umgestaltung und vor allen Dingen an den sozialen Absicherungsmaßnahmen, die unbedingt notwendig sind, damit nicht zu viele Leute auf der Strecke bleiben.“

Bärbel Bohley, zitiert nach: „Aktuelle Kamera“ – Ausgabe vom 7. Februar 1990. Bohley war 1989 Mitbegründerin der Bürgerrechtsbewegung Neues Forum.

**Q8 Präambel des Verfassungsentwurfs für die DDR (von Christa Wolf)**

„Ausgehend von den humanistischen Traditionen, zu welchen die besten Frauen und Männer aller Schichten unseres Volkes beigetragen haben, eingedenk der Verantwortung aller Deutschen für ihre Geschichte und deren Folgen, gewillt, als friedliche, gleichberechtigte Partner in der Gemeinschaft der Völker zu leben, am Einigungsprozess Europas beteiligt, in dessen Verlauf auch das deutsche Volk seine staatliche Einheit schaffen wird, überzeugt, dass die Möglichkeit zu selbstbestimmtem verantwortlichen Handeln höchste Freiheit ist, gründend auf der revolutionären Erneuerung, entschlossen, ein demokratisches und solidaarisches Gemeinwesen zu entwickeln, das Würde und Freiheit des einzelnen sichert, gleiches Recht für alle gewährleistet, die Gleichstellung der Geschlechter verbürgt und unsere natürliche Umwelt schützt, geben sich die Bürgerinnen und Bürger der Deutschen Demokratischen Republik diese Verfassung.“

Aus: Verfassungsentwurf für die DDR. Herausgegeben von der Arbeitsgruppe „Neue Verfassung der DDR“ des Runden Tisches, April 1990. Bereitgestellt von BasisDruck Verlag GmbH.



Q10

Titelblatt des „Verfassungsentwurfs für die DDR“

**4** Informiere dich über die Herkunft des Slogans „Schwerter zu Pflugscharen“ (siehe Q10). Erkläre seinen Ursprung und seine Bedeutung. Nimm Stellung zur darin ausgedrückten Forderung.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**5** Vergleiche die Präambel des „Verfassungsentwurfs für die DDR“ (siehe Q8) mit der Präambel des Grundgesetzes (siehe Q9). Notiere Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

**Gemeinsamkeiten:**

**Unterschiede:**

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**Q9 Präambel des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (Auszug)**

„Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“

# Volkskammerwahl: Stimmen aus der Presse

## Q1 Schlagzeilen am Tag nach der Wahl

Sensationeller Sieg von CDU und DSU. Schnelle Schritte zur Einheit erwartet.

Die Welt

## Die Wähler in der DDR bekennen sich zur Einheit

Frankfurter Allgemeine Zeitung

## Konservative triumphieren in der DDR

Frankfurter Rundschau

## Konservative Allianz klarer Sieger. SPD überraschend weit abgeschlagen

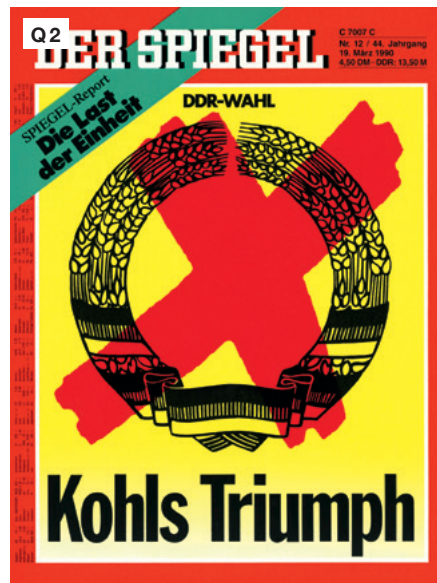
Süddeutsche Zeitung

## Ihr Völker der Welt, freut euch mit uns!

Bild

## Die Wähler in der DDR: Sozialismus, nein danke

Rheinische Post



© DER SPIEGEL 12/1990, 19. März 1990

## Q3 Wahl und Würde

von Gerd Prokot

Im Jahr 2000 werden sie [die heutigen Krippenkinder; Anm. d. Red.] elf, zwölf Jahre alt sein. Was werden sie in ihren Heimatkundebüchern über diesen 18. März 1990 lesen, an dem rund 11 Millionen Bürger der DDR zum erstenmal seit 40 Jahren aufrecht und in Würde zur Wahl gingen? Nach dem Akt der Selbstbefreiung aus bedrückender Enge und demütigender Bevormundung der Akt der Selbstbestimmung. Gewiß: Jene, die im Oktober und November mit der Forderung nach freien und geheimen Wahlen auf die Straße gingen, verbanden damit andere Erwartungen und Vorstellungen: Es sollten Wahlen in und für die DDR sein, für eine grundlegend erneuerte andere deutsche Republik. Doch westdeutsche Politprominenz [...] erklärte sich zum Vormund der Mündigen. [...] Dennoch: Diese Volkskammer hat das, was allen ihren Vorläufern fehlte – die demokratische Legitimation. Wie alle Erfahrungen zeigen, macht ein freies Parlament allein noch keine Demokratie.

Aus: Neues Deutschland, 19. März 1990, S. 1.

## Q4 „Es gibt keine DDR mehr“

Mit einem Traumergebnis für Kanzler Kohl endete die erste freie Wahl in der DDR. Nur knapp verfehlte Kohls Partner, die Konservative Allianz, die absolute Mehrheit. [...] Ein Sieg nach Maß für Helmut Kohl. „Ein Superergebnis“, „ein historisches Ereignis“, ein „schöner Abend“, „eine glückliche Stunde“, Kohl konnte seinen Triumph kaum fassen. [...] Es war vor allem sein ganz persönlicher Erfolg – die DDR-Bürger wollten den großen Dicken als Garanten des Wohlstandswunders. Das Wahlergebnis ist eindeutig: Die Konservativen haben gesiegt, die SPD hat verloren, die SED-Nachfolger (16,3 Prozent) haben sich erstaunlich gehalten. Und ganz sicher ist: Die DDR-Bürger wollen mit überwältigender Mehrheit die Einheit. Mit den Worten Stefan Heyms: „Es wird keine DDR mehr geben.“ [...] Die neue DDR-Regierung muß mit heißer Nadel stricken. Ihr einziges Ziel: die DDR so schnell wie möglich kompatibel mit der Bundesrepublik zu machen. Doch das wird Jahre erfordern. Will die neue Regierung verhindern, daß weiterhin pro Tag Tausende von Bürgern die DDR verlassen, dann muß sie zuallererst die materielle Situation der Bevölkerung verbessern und den Bürgern eine sichere Perspektive geben.

Aus: DER SPIEGEL 12/1990, 19. März 1990, Seiten 20 – 33.



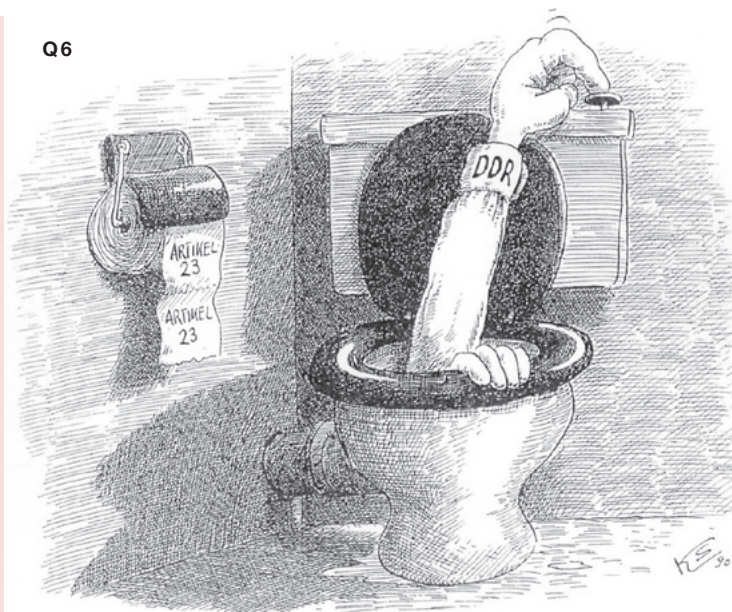
**Q5 Abwahl der DDR**

von Klaus Hartung

Das war der Erfolg der Bonner CDU und – dies vor allem – der Erfolg von Kohls Taktik. Er hat sich im Wahlkampf für den Anschluß, für die Teilhabe der DDR-Bürger am westlichen Wohlstand, für das Versprechen von der Erlösung vom Dasein eines Deutschen zweiter Klasse verbürgt. Ganz gleich, ob alle CDU-Wähler diesen Versprechungen wirklich glaubten: Diese Chance wollten sie sich offensichtlich nicht entgehen lassen. Eine Mehrheit der DDR-Wähler wollte Gleichheit jetzt – und sei es nur als Garantie von materiellen Symbolen der Gleichheit. Als Videorecorder, als Mittelklassewagen und nun auch als eine CDU/FDP-Regierung wie im Westen. Dennoch ist das Ergebnis erschreckend. Alle Parteien, die sowohl DDR-Selbstbewusstsein und Demokratisierung als auch eigenständige Interessenvertretung und einen Prozeß der deutschen Vereinigung mit dem Anspruch der Parität vertreten haben, haben verloren. [...] Für die Mehrheit geht es offenbar nicht mehr um die Vertretung von DDR-Interessen, sondern um den Glauben, sich nun als freies Subjekt auf dem freien Markt entfalten zu können. [...] Es ist gut möglich, dass der Jubel über die große CDU-Mehrheit sehr bald in die Wut der Enttäuschten umschlagen kann.

Aus: taz. die tageszeitung, 19. März 1990, S. 2.

**Q6**



© Klaus Stuttmann (1990)

**1 a)** Lies die Schlagzeilen der bundesdeutschen Leitmedien (siehe Q1 und Q2). Charakterisiere, welchen Eindruck diese am Tag nach der Volkskammerwahl vermitteln.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**b)** Lies nun die Kommentare (Q3, Q4 und Q5) aus der bundesdeutschen und der DDR-Presse und ordne sie durch Ankreuzen den verschiedenen Positionen zu.

Die deutsche Einheit soll ...

	so schnell wie möglich ...	nach einem deutsch-deutschen Einigungsprozess ...	möglichst gar nicht ...
laut Q3			
laut Q4			
laut Q5			

... erfolgen.

**c)** Welche Argumente bringen die Befürworter/-innen und die Kritiker/-innen einer schnellen Einheit jeweils vor? Fasse diese stichpunktartig zusammen.

**Befürworter/-innen**

**Kritiker/-innen**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**2 a)** Diskutiert die verschiedenen Positionen, die in den Schlagzeilen und in den Kommentaren zum Ausdruck kommen. Berücksichtigt dabei die politische und wirtschaftliche Situation des Jahres 1990 und urteilt aus Sicht dieser Zeit.

**b)** Beurteilt die Kommentare dann aus heutiger Perspektive.

**3** Der Karikaturist Klaus Stuttmann hat seine Interpretation der deutschen Einheit grafisch gestaltet (siehe Q6). Interpretiere die Karikatur und nimm zu der darin ausgedrückten Position Stellung.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**4** Entwirf eine Karikatur, die deine eigene Interpretation des Wegs zur deutschen Einheit zum Ausdruck bringt.

# Der 18. März als Gedenk- oder Feiertag?

*Die Demokratie in Deutschland hat eine bewegte Geschichte. An diese zu erinnern ist gerade dann wichtig, wenn demokratische Werte in Frage gestellt werden.*

## Sollte der 18. März ein nationaler Gedenktag werden?

### Pro:

#### Q1 Der wahre Tag der Deutschen.

*Warum der 18. März nationaler Gedenktag, ja Nationalfeiertag werden muss, von Bedendikt Ehrenz*

Deutschland und seine Flaggen, seine Hymnen, seine Nationalfeiertage – ein unendliches Kapitel. Der Streit um die Flagge ist lange schon entschieden, über das liebe (Trink-) Lied der Deutschen von Hoffmann von Fallersleben wird kaum noch gestritten[...]. Nur die Frage des Nationalfeiertages, sie schwelt weiter vor sich hin. Der 3. Oktober bleibt ohne Bild, ohne Ereignis, ein bürokratischer Akt, ein steueramtlicher Stichtag, an dem 1990 die Einheit vollzogen wurde. [...] Und dann gibt es da noch den 18. März. Den 18. März 1990, an dem die Bürger der DDR zum ersten Mal frei wählen konnten und eine große Mehrheit mit ihrer Wahl indirekt für alle drei Forderungen des Deutschlandliedes stimmte: für Einigkeit und Recht und Freiheit.

Zugleich reicht aber der 18. März weit in die Geschichte zurück. Da ist der 18. März 1793, als in Mainz der Präsident des ersten frei gewählten Parlaments auf deutschem Boden, die erste Republik auf deutschem Boden ausrief [...]. Und da ist der 18. März 1848, als in Berlin das Volk aufstand, Bürger und Arbeiter, um das verhasste Hohenzollernregime in die Schranken zu weisen. Es gibt keinen historischen Erinnerungstag, der einen solch weiten Bogen in die Vergangenheit schlägt, wie der 18. März. [...] Doch unser Bundestag kann sich nicht auf einen interfraktionellen Antrag einigen, den 18. März zum Gedenktag zu erheben. Nationalbedenkenträger querulieren, der Tag ist ihnen nicht national genug. Die Mainzer Republik sei zu französisch gewesen, der Berliner Barrikadenkampf zu berlinisch und die erste freie Volkskammerwahl zu – nun, vielleicht zu sächsisch. [...] Als ob es darauf ankommt! [...] Allein dem Kampf für die Freiheit in Deutschland gilt das Gedenken am 18. März: Dass Menschen aufbrachen, um für die Demokratie in diesem Land zu streiten, vor zwei Jahrzehnten oder zwei Jahrhunderten, das ist das Ereignis, um das es geht. Geschichte kann man nicht verändern, Tradition aber lässt sich wählen. Unsere Tradition ist die Freiheit. Die Republik sollte den Mut dazu haben – zum 18. März als nationalen Gedenktag, als Nationalfeiertag.

Aus: Die Zeit, 21. März 2013.

**Argumente des Textes:** .....

**Weitere Argumente:** .....

### Contra:

#### Q2 Aber bitte nicht Preußen ...

*Berlin will den 18. März zum Demokratie-Gedenktag erklären. Die Länder blocken, von Albert Funk*

Es war ein Versuch – und er ist vorerst ordentlich schiefgegangen. [...] Wie beauftragt, brachte der Berliner Senat den Antrag in den Bundesrat ein [...], der Bundespräsident möge doch bitte den 18. März zum nationalen Gedenktag proklamieren. Aber die anderen machten nicht mit. Kein Bundesland, nicht einmal ehemals preußisches Gebiet wie Niedersachsen oder Nordrhein-Westfalen, schloss sich dem Berliner Wunsch an. [...] Nun soll weiter nachgedacht werden.

Der Tübinger Historiker Dieter Langewiesche, einer der besten Kenner der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts, hält das für eine gute Idee. ‚Ich kann die Reaktion der anderen Länder auf den Berliner Vorstoß schon verstehen‘, sagte er dem Tagesspiegel. ‚Ich halte nichts von dem Vorschlag. Man kann nicht ein vor allem preußisches Datum zu einem Gedenktag für ganz Deutschland machen.‘ Zwar sei der Gedanke, den Geburtstag der deutschen Demokratie auf das Jahr 1848 zu legen, nicht falsch. ‚Damals wurde erstmals versucht, einen gesamtdeutschen Nationalstaat mit einer liberaldemokratischen Verfassung zu schaffen.‘ Aber die Berliner Ereignisse vom 18. März seien für einen gesamtdeutschen Nationalstaat – wenn man einen solchen denn haben wolle – nicht geeignet. [...] Für Langewiesche wären dagegen zwei andere 48er-Tage als Gedenkdatum vorstellbar: zum einen der 18. Mai, als die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche zusammentrat, zum anderen der 27. Dezember, als dieses Parlament die Grundrechte verabschiedete. Für den 18. Mai spricht [...], dass er ‚das Hoffnungsdatum der Liberalen und Demokraten‘ gewesen sei. Für den Dezembertermin spreche, dass mit dem in der Paulskirche erarbeiteten Grundrechtskatalog ‚etwas Markantes geschaffen wurde, auf das man bei späteren Staatsgründungen zurückgriff.‘ [...] Wenn man einen nationalen Demokratie-Gedenktag einführe, müssten aber alle Teile Deutschlands in den Blick genommen werden. [...] ‚Und mit Verlaub, Preußen taugt nicht wirklich als Geburtsort der Demokratie in Deutschland‘, sagte Langewiesche.

Aus: Der Tagesspiegel, Berlin, 6. Juli 2008.

**Argumente des Textes:** .....

**Weitere Argumente:** .....

**1 a)** Lies die beiden oben stehenden Texte (Q1 und Q2) und markiere deren wichtigste Aussagen. Welche Argumente werden für die jeweilige Position angeführt? Trage diese stichpunktartig in die jeweilige Spalte ein und ergänze eigene Argumente.

**b)** Führt in eurer Lerngruppe eine Pro-Contra-Diskussion durch und stimmt am Ende der Diskussion ab.

**2** Formuliere einen (kurzen aber förmlichen) Brief an das Bundespräsidialamt, in dem du dich begründet dafür einsetzt, dass ein Datum deiner Wahl (18. März oder ein anderer Tag) ein Gedenk- oder (arbeitsfreier) Feiertag werden sollte.

## bbp Angebote der bpb

Informationen zur politischen Bildung:  
**Der 18. März in der deutschen  
Demokratiegeschichte**  
Info aktuell 2014  
Bestell-Nr. 4026 | [bpb.de/195483](http://bpb.de/195483)



Informationen zur politischen Bildung:  
**Revolution von 1848**  
Nr. 265/2010  
Bestell-Nr. 4265 | [bpb.de/9839](http://bpb.de/9839)

Online Dossier:  
**30 Jahre deutsche Einheit**  
[bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/](http://bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/)

Themenblätter im Unterricht:  
**Alles vereint? 30 Jahre deutsche Einheit**  
Bestell-Nr. 5418 | [bpb.de/315217](http://bpb.de/315217)

## Zur Vertiefung

Andreas H. Apelt, Robert Grünbaum (Hg.):  
**Das letzte Jahr der DDR. Von der Volks-  
kammerwahl zur Wiedervereinigung**  
Berlin 2015

[berlin-mauer.de/videos/volkskammerwahl-in-ddr-734/](http://berlin-mauer.de/videos/volkskammerwahl-in-ddr-734/)  
18. März 1990 – erste freie Volkskammerwahl,  
Filmausschnitte

[dhm.de/lemo/rueckblick/maerz-1848-revolution-in-berlin.html](http://dhm.de/lemo/rueckblick/maerz-1848-revolution-in-berlin.html)  
Einführender Überblick des Deutschen Historischen Museums zur Märzrevolution 1848

[friedhof-der-maerzgefallenen.de](http://friedhof-der-maerzgefallenen.de)  
Seite des Ausstellungs- und Gedenkortes  
Friedhof der Märzgefallenen in Berlin

[maerzrevolution.de](http://maerzrevolution.de)  
Seite der Bürgerinitiative Aktion 18. März

[mdr.de/zeitreise/letzte-volkskammerwahl-ddr100.html](http://mdr.de/zeitreise/letzte-volkskammerwahl-ddr100.html)  
Die Volkskammerwahl von 1990 in Artikeln,  
Filmausschnitten und Bildern des MDR

Sebastian Richter:  
**Der Weg zur freien Volkskammerwahl  
am 18. März 1990**  
In: Klaus-Dietmar Henke (Hg.):  
Revolution und Vereinigung 1989/90.  
Als in Deutschland die Realität die Phantasie  
überholte  
München 2009

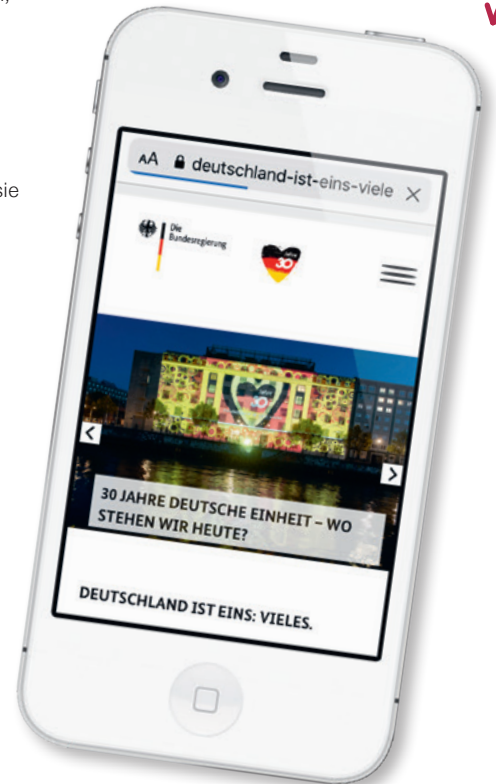
## Für den Unterricht

Klaus Bergmann:  
**Gedenktage, Gedenkjahre und  
historische Vernunft**  
In: Sabine Horn/Michael Sauer (Hg.):  
Geschichte und Öffentlichkeit.  
Orte – Medien – Institutionen  
Göttingen 2009

[deutschland-ist-eins-vieles.de/meilensteine/18-maerz/](http://deutschland-ist-eins-vieles.de/meilensteine/18-maerz/)  
Überblicksseite der Kommission 30 Jahre  
Friedliche Revolution und Deutsche Einheit  
mit Archivmaterial, Lehrmaterialien sowie  
aktuellen Artikeln und Stellungnahmen zum  
18. März 1990 (u. a. von Joachim Gauck,  
Ilko-Sascha Kowalczyk und Richard Schröder)

Markus Düding:  
**Historische Jubiläen und historisches Lernen**  
Frankfurt/Main 2020

**Politische Gedenk- und Feiertage**  
Praxis Geschichte, Heft 5/2017





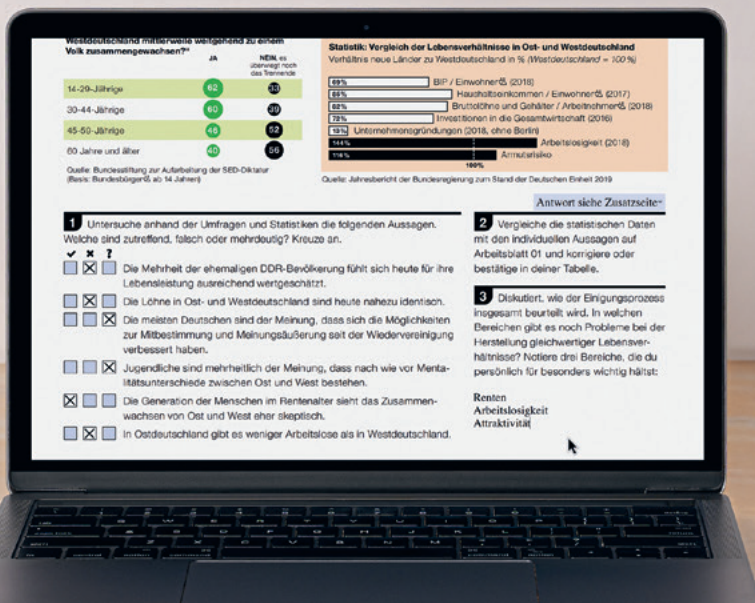
# Niemand in der Schule? Kein Papier im Kopierer?



*Die Themenblätter digital und ressourcenschonend im Unterricht einsetzen – dank ausfüllbarer PDFs!*

Die Arbeitsblätter sind jetzt auch als ausfüllbare und barrierefreie PDFs erhältlich. Damit eignen sich die Themenblätter für den Distanz- und Hybridunterricht genauso wie für den digitalen Präsenzunterricht.

Die Dateien können Sie Ihren Schülerinnen und Schülern z. B. per Download-Link zusenden. Dank ankrenzbarer Kästchen und beschreibbarer Freifelder erledigen sie die Aufgaben direkt im PDF.



Alle Ausgaben, die als ausfüllbare PDFs oder als OER vorliegen, finden Sie unten in der Liste und unter: [bpb.de/themenblaetter](https://bpb.de/themenblaetter)

Sie suchen noch mehr ausfüllbare PDFs? Die Arbeitsmapen der Reihe Thema im Unterricht sind ebenfalls in diesem Format erhältlich: [bpb.de/thema-im-unterricht](https://bpb.de/thema-im-unterricht)



## Zuletzt erschienene Themenblätter:

- Was denken Rechtsextreme? | 126 | Bestell-Nr. 5421
- Aus Seuchen lernen? | 125 | Bestell-Nr. 5420
- Rechtspopulismus | 114 | Bestell-Nr. 5408
- 18. März 1848/1990 | Extra | Bestell-Nr. 5419
- Alles vereint? 30 Jahre deutsche Einheit | 124 | Bestell-Nr. 5418
- Antisemitismus | 123 | Bestell-Nr. 5417
- Klimaschutz und gesellschaftlicher Wandel | 122 | Bestell-Nr. 5416
- Minderheiten und Toleranz | 105 | Bestell-Nr. 5998
- Rüstungsexporte aus Deutschland | 121 | Bestell-Nr. 5415
- Mahnmal Erster Weltkrieg | 120 | Bestell-Nr. 5414
- Digitale Öffentlichkeit, Social Media und ich | 119 | Bestell-Nr. 5413
- Hate Speech | 118 | Bestell-Nr. 5412
- Informationsfreiheit | 117 | Bestell-Nr. 5411
- Kindersoldaten | 116 | Bestell-Nr. 5410
- Staat und Religionen nach dem Grundgesetz | 115 | Bestell-Nr. 5409
- Umwelt und Verkehr | 113 | Bestell-Nr. 5407
- Zukunft der Europäischen Union? | 112 | Bestell-Nr. 5406
- Migration und Integration | 111 | Bestell-Nr. 5405
- Alltäglicher Rassismus | 110 | Bestell-Nr. 5404
- Flüchtlinge | 109 | Bestell-Nr. 5403
- Zivilcourage | 108 | Bestell-Nr. 5402
- Medien – die „vierte Gewalt“? | 107 | Bestell-Nr. 5401



**Herunterladen, bestellen, abonnieren**  
Gedruckte Ausgaben kostenlos bestellen und als PDF oder OER abrufen unter: [bpb.de/themenblaetter](https://bpb.de/themenblaetter)

Sie möchten die Themenblätter regelmäßig gedruckt erhalten (≈ 2 x 2 Ausgaben/Jahr) oder Ihr Abonnement abbestellen? Dann schreiben Sie uns an [edu@bpb.de](mailto:edu@bpb.de).